

Krimi der Woche



Ein Krimi von höchster Aktualität: Im Binntal entdecken Wanderer zwei Tote: Der Wildhüter und der Journalist Maurice Jäger wurden bei der Jagd erschossen. Das Ermittlungsteam um Hauptinspektor Adrian Gsponer geht von einem Jagdunfall mit anschließendem Selbstmord aus. Das Pikante: Der Wildhüter galt als Wolfsgegner, der Journalist als Wolfsfreund:

Im Goms eine ausgesprochen emotionale Angelegenheit, zumal ein neuer Wolf samt Nachwuchs gesichtet worden war; von Kauz, dem ehemaligen Kommissar aus Zürich, der als Frühpensionär in seiner umgebauten Scheune in Münster lebt und bei Mordaufklärungen im Oberwallis seine Hände im Spiel hatte und auch ein kurzes Gastspiel bei der Walliser Kripo hinter sich hat. Ihm gelang, den Wolf zu fotografieren, und er war vom Tier fasziniert.

Zudem befasste er sich halbberuflich mit dem Wolfsstreit. Die einflussreiche Madame de Steinhaus beauftragte ihn mit dem Schutz ihres Neffen Philippe. Er hatte als Anwalt einen Wolfsfreund verteidigt und nun Todesdrohungen erhalten. Kauz sollte die Urhebererschaft der Mordbriefe aufklären und vor allem den Neffen von der Jagd abhalten. Das Letztere ein hoffnungsloser Fall, das Erstere ausgesprochen schwierig. Aber es führte dazu, dass er beim Ermittlungsteam, das vor allem aus Gsponer, der Fiescher Polizeiwachtmeisterin Ria Ritz, ihrem gelähmten Mann Thomas und dem Aspiranten Nico Perren bestand, wie in früheren Fällen mitmachte, sehr zum Ärger vor allem von Oberstaatsanwalt Gitsch, mit dem Kauz während seiner kurzen Walliser Dienstzeit wegen des Falles von Cynthia Bregy, einer jungen verschwundenen Frau, aneinander geraten war.

Weil die Staatsanwältin Zweifel an der Selbstmordtheorie hatte, gab sie weitere Untersuchungen in Auftrag. Der Journalist konnte nach dem Gutachten keinen Selbstmord begangen haben. Wurde er wegen seines Eintretens für den Wolf umgebracht? Bald zeigten sich andere Tatmotive: Der Journalist war mit seinen Reportagen einigen (darunter auch dem Anwalt Philippe) im Wallis schon auf die Zehen getreten. Sein Tablet fehlte, und der Chefredaktor wusste, dass er an einer brisanten Geschichte arbeitete, aber nicht an welcher. Er war, wie andere Gomser auch, kürzlich in ein argentinisches Dorf gereist, wohin viele Gomser ausgewandert waren und worüber Cynthia Bregy vor ihrem Verschwinden ihre Doktorarbeit schrieb.

Kaspar Wolfensberger ist zumindest unter den Schweizer Krimiautoren mein liebster. Auch dieser Band verbindet seine Faszination zu einer der schönsten Gegenden der Schweiz mit einer mitunter etwas idealisierten Beschreibung der BewohnerInnen – darunter etliche Charakterköpfe. Er lässt sich Zeit für seine Personen und für das Goms und vernachlässigt bei aller Ruhe die Story nicht. kl.